

Das Kaiser-Karl-Kriegs- blindenheim in Baumgarten.

In der Baumgartnerstraße 69 im 13. Bezirke befindet sich das neuerbaute, palastartige Kaiser-Karl-Kriegsblindenheim; dasselbe ist mit dem ganz gleichartig gebauten Kaiser-Franz-Josef-Blindenarbeiterheim 71 verbunden. Vor den beiden großartigen Anstalten ist ein Vorgarten und um die drei übrigen Fronten ziehen sich ausgedehnte Gärten hin, die größtenteils mit Gemüse bebaut sind. In diesen beiden Anstalten befinden sich Kriegs- und Zivilblinde. Die Kriegsblinden, derzeit 24, werden im Schreiben und Lesen der Punkschrift unterrichtet, in der Musik auf einzelne Instrumente: Klavier, Harmonium, Violine, Zither, Gitarre aus-, bezw. fortgebildet, erlernen das Bürstenbinden und Korbflechten. Eine reichhaltige Blindenbibliothek steht ihnen zur Verfügung. In den Wohnräumen ist das Zellenystem eingeführt, je zwei bewohnen eine Zelle. So großartig diese beiden Anstalten eingerichtet sind, so zeigen sich doch zwei Mängel, nämlich an physischem und geistigem Licht. Die Hauptfronten der beiden Anstalten sind gegen Norden gerichtet und die Wohnzellen befinden sich meistens auf dieser Seite, das ganze Jahr fällt kein Sonnenstrahl in dieselben, sie sind düster und kühl und wirken unvorteilhaft ein auf die Gemüter der Blinden! eine düstere Wohnung — ein düsteres Gemüt. Aus physiologischen Gründen braucht der Blinde mehr Licht für sein körperliches Gedeihen als der Sehende, derselbe sucht auch gerne das Sonnenlicht, erhebt seine erloschenen Augen gegen die Sonne, bewegt und wiegt seinen Kopf gerne in der Sonne. Die Typhlopädagogen nennen dieses Verlangen der Blinden „Licht Hunger“. Auf dieses Verlangen muß bei der Einrichtung und Einrichtung einer Blindenanstalt wohl gesehen werden. Ein zweites Licht ist für die Blinden notwendig, das religiöse Licht. Sowie sie nach dem ersten naturgemäß verlangen, so auch nach dem zweiten, viel höherem, viel edlerem Licht des Glaubens, das sie in ihrem Herzen erwärmt und mit ihrem Schicksal versöhnt, Geduld und Ergebung verleiht. Sie selbst bitten um dieses Glaubenslicht. Deshalb ist ein Kirchlein bei diesen Anstalten eine unbedingte Notwendigkeit, damit ihnen diese beiden Wohlthaten in reichlichem Maße erschlossen werden könnten. Die Blinden in der altherwürdigen, bewährten Blinden-erziehungsanstalt in der Josefstadt werden jeden Sonn- und Feiertag in die nahegelegene Breitenfelder Kirche geführt, wo sie mächtig und trefflich eingreifen in den Kirchengesang des Volkes, zu Hause haben sie eine ihrem Zustande entsprechende Erporte. Ein Männerchor von dieser Anstalt besorgt jeden Sonn- und Feiertag den Choralgesang in der Lazaristenkirche auf der Kaiserstraße. An einer Schnur werden 12 blinde Männer paarweise durch die frequente Kaiserstraße mit vier Kreuzungen der elektrischen Bahn geführt und noch nie ist ein Unfall vorgekommen. So können auch die blinden Männer aus diesen beiden Anstalten in Baumgarten durch die ruhige Baumgartnerstraße ohne Wagenverkehr in mehreren Abteilungen in die große, neuerbaute, nahegelegene Baumgartner Kirche zur Predigt und zum Hochamte geführt werden. Die Predigt, das Wort Gottes, würde ihnen heilsamen, lindernden Stoff zum Nachdenken geben und die kunstvoll durchgeführte Musik des Kirchenchores würde ihre Herzen erheben und begeistern; die Blinden sind ja meistens musikalisch. Gestärkt im Glauben und getröstet im Leid würden sie in ihr Heim zurückkehren. Es hat sich doch der Heiland so warm der Blinden angenommen, ihnen das Licht, das Glaubenslicht gespendet, so daß sie ihm in Treue und Liebe nachfolgten.

W. Binder.